

# ZWEI KINDER AUF VERBRECHERJAGD

++ Ein zehnjähriger Junge mit schwarzer Augenmaske und Kickboard und ein geheimnisvolles elfjähriges Mädchen auf Inlineskates sind die Helden. Sie beschützen die Schwachen und bekämpfen die Bösen ihrer Stadt. Mit der neuen Kinderbuchserie «Der Geisterkickboarder» hat der Autor Stefan Baiker ins Schwarze getroffen – und sogar den Bau eines eigenen Skateparks angeregt.

Alles begann vor rund vier Jahren mit einer Gutenachtgeschichte für seinen damals sechsjährigen Sohn Sven. Wie jeden Abend musste der Vater Geschichten erzählen. Vater und Sohn hatten den ganzen Nachmittag in einem Skatepark verbracht, und Hunderte von Kickboards waren an Baikers vorbeigerauscht. Dieses Bild blieb in seinen Gedanken hängen. Da Kinder auch Geistergeschichten lieben, dachte er gar nicht lange nach und fing zu erzählen an: «Es war einmal ein Geisterkickboarder...» Er stockte, weil er todmüde war und nicht mehr weiterwusste. «... der hat seine Stadt beschützt!» Die Augen seines Sohnes weiteten sich. Der Vater fuhr fort: «Dieser maskierte Junge war mit seinem Kickboard blitzschnell und konnte Sprünge und Tricks so gut wie kein Zweiter. Zusammen mit seiner Spezialausrüstung lernte er die Bösewichte das Fürchten!» Sein Sohn schlief an diesem Abend erst sehr spät ein.

## Niemand wird verletzt

Diese erste Geschichte hatte Folgen. Der Vater durfte ein Jahr lang abends beim Schlafengehen nur noch über den maskierten Helden sprechen. Sein Sohn identifizierte sich in seiner Fantasie immer mehr mit der Figur des Geisterkickboarders und erlebte die Abenteuer seines Helden hautnah mit.

Der Geisterkickboarder kämpfte zuerst allein, später mit seiner Gefährtin Samuri, gegen die Totenkopfbande, brachte den notorischen Ausbrecherkönig Jakob Stark wiederholt hinter Gitter und löste die kniffligsten Fälle. Er nahm es gegen Gespenster, Mumien und böse Zauberer auf, legte selbst der berühmten Kobra-Bande das Handwerk. Nie, wirklich nie durfte jemand verletzt werden. Das war das oberste Gebot des Heldenteams.

Zuerst fing Stefan Baiker an, die Geschichten nur für seinen Sohn aufzuschreiben. Er wollte Sven zum achten Geburtstag ein eigenes Geisterkickboarder-Buch schenken. Ein Buch, das es nur einmal gab und nur für Vater und Sohn eine Bedeutung hatte. Deshalb hiess der Titelheld auch Sven, so wie sein Sohn. Die Geschichten spielten an Tatornen, die sein Junge bestens kannte, wie in seiner Schule, im Sauriermuseum, dem Erlebnisbauernhof am Pfäffikersee oder auf einer Burgruine, die er mit seinem Vater so oft besucht hatte. Alles war real, nur die Geschichten darum herum waren erfunden. Fiktion und Wirklichkeit verschwammen ineinander. Selbst auf den dazugehörigen Zeichnungen versuchte er, einen Tatort oft detailgetreu zu kopieren. Zusammen mit seinem Sohn entwickelte er die Figuren. Inspector Gruber oder Samuri, die geheimnisvolle Drachentochter, wurden erfunden. Stundenlang disku-







Sven, 10 Jahre, trainiert im Geisterkickboarder-Skatepark.

tierten Vater und Sohn, welche neue Spezialausrüstung für das Lösen eines Falles nützlich sein könnte. So entstanden Patronen, die, gefüllt mit Wespen, den Gegner ausser Gefecht setzen konnten, Inlineskates mit Sprungfedern oder Mini-Drohnen, welche aus dem Lenker des Kickboards geschossen kamen. Doch egal welche Spezialausrüstung sie sich für die beiden Buchhelden ausdachten, die «Waffe» durfte niemanden ernsthaft verletzen.

### Eine Nische gefunden

Langsam wurde Baiker aber klar, dass dieses Thema keine Eintagsfliege war, sondern ein grosses Potenzial für eine Kinderbuchserie hatte. Doch zuallererst recherchierte der Autor und Verleger gründlich, ob nicht schon etwas Ähnliches auf dem Buchmarkt existierte. Er fand rund ein Dutzend Buchreihen, bei welchen Kinder oder Jugendliche Kriminalfälle lösten, es gab Kinderhelden mit Super- oder Zauberkraften, doch nichts liess sich direkt mit dem Geisterkickboarder und Samuri vergleichen. Baiker hatte mit dem Thema eine Nische getroffen. Die Idee der maskierten Kinderhelden, die es durch viel Training, perfekte Ausrüstung und Scharfsinn selbst mit erwachsenen Gaunern aufnehmen konnten, war neu und frisch. Vier Jahre nach der ersten Geisterkickboarder-Geschichte sind bereits sieben Bände veröffentlicht. Die Bücher wurden zu Tausenden verkauft. Auf Antolin, einer Internetseite,

auf welcher Kinder ihre Bücher bewerten, schneidet der kleine Held sogar besser ab als die Kultserie «Die drei ???». Es gibt CDs, Rätselbüchlein, einen Geisterkickboarder-Scooter und einen gleichnamigen Indoor-Skatepark. Immer wieder werden einzelne Geschichten ausgekoppelt, die als Sonderheft in hohen Stückzahlen gedruckt werden. Ein Wasserpark, eine Bank, eine Bäckerei, ein Museum und ein bekanntes Ausflugsziel haben alle einen Sonderdruck mit ihrem Geisterkickboarder-Heft.

Auf den grossen Erfolg angesprochen, sagt Baiker: «Mädchen können sich mit Samuri identifizieren und Jungen mit dem Geisterkickboarder. Da die Handlungen immer möglich sein können und die Helden etwa in ihrem Alter sind, ist es für die Kinder leicht, sich in die Figuren hineinzuversetzen. Zudem lieben Kinder geheime Identitäten, Abenteuer und das Lösen von kniffligen Fällen.»

### Skatepark in Wetzikon – Fiktion wird von der Wirklichkeit eingeholt:

Im April dieses Jahres wurde in Wetzikon der Geisterkickboarder-Skatepark eröffnet, einer der grössten Indoor-Skateparks der Schweiz. Es geschieht fast so wie in einer der ersten Geschichten des Geisterkickboarders. Für das Auffinden eines Goldbarrenschatzes in einer verborgenen Höhle hatte der kleine Held aus Wetzikon eine riesige Belohnung erhalten. Doch da das GKB-Team nie etwas von Wert annimmt, hatte er kurzerhand alles seiner Stadt

gespendet. Diese sollte einen Skatepark für die Kinder bauen.

Jetzt wurde die Fiktion mit einigen Abweichungen tatsächlich Wirklichkeit. Durch die Unterstützung der Stadt, viele Spender und Sponsoren konnte ein gemeinnütziger Verein einen Skatepark eröffnen. Alles wurde durch Freiwillige gebaut. Unter der Leitung von Jörg Forrer, dem Initiator des Parks, halfen Teenager, Erwachsene und sogar Kinder monatelang, wo immer es ging. Hunderte von Stützen und Latten wurden zugesägt, geschliffen und verschraubt. Es wurden Halfpipes, Schanzen, Rampen und ein Streetpark gebaut. Kinder opferten ihre Ferien und Wochenenden, um die Erwachsenen bei der Arbeit zu unterstützen. Selbstverständlich half auch der mittlerweile zehnjährige Sven mit, «seinen» Park zu bauen. An solchen Tagen holte ihn sein Vater oft abends im Park ab. Die Finger hatte der Junge dann teilweise mit Malerband umwickelt. Dies sei zum Schutz, erklärte der Sohn, da er mit dem Akkuschauber Dutzende von Schrauben in Sperrholzplatten versenkt hatte. Die Augen des Jungen strahlten vor Stolz. Natürlich kommt der echte Skatepark in Band 7 in einer Geschichte vor. Auch bei diesem Abenteuer bauen die Kinder den Park praktisch selbst. Doch der gefürchtete schwarze Skorpion will die Eröffnung des Geisterkickboarder-Parks mit fiesen Tricks verhindern. Fiktion und Wirklichkeit vermischen sich ein weiteres Mal.

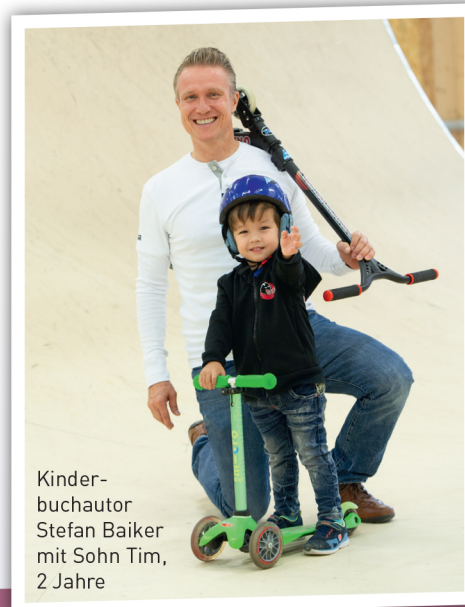


Die neue Schweizer Kinderbuchreihe: Der Geisterkickboarder, Band 1-7. Für Leser ab 8 Jahren. Preis CHF 15.90.

### Night-in-the-Skatepark

Regelmässig finden im Skatepark Geisterkickboarder-Geburtstagspartys statt. Im Dezember wird zum ersten Mal die «Night-in-the-Skatepark»-Geburtstagsparty angeboten. Die Kinder werden in Schlafsäcken in den U-Pipes und Bahnen übernachten dürfen.

Sollte eines der Kinder dann mitten in der Nacht durch ein Geräusch aufgeschreckt werden, wird es im Halbschlaf durch die grosse Halle blicken. Dann wird hoch oben auf einer Rampe vielleicht einmal eine Gestalt zu sehen sein. Ein etwa zehnjähriger Junge mit einem Kickboard, schwarzer Kapuzenjacke und Augenmaske. Ein stiller Wächter der Nacht. Ein weisser Geist prangt auf seiner Jacke. Der Geisterkickboarder! ++



Kinderbuchautor Stefan Baiker mit Sohn Tim, 2 Jahre

## ZUR PERSON

Stefan Baiker wurde 1966 in Zürich geboren und studierte Maschinenbau an der Fachhochschule in Rapperswil. Er besitzt einen Verlag, welcher Fachzeitschriften und Fachbücher weltweit publiziert. Nebenbei schreibt er Kinderbücher. Der Autor lebt glücklich verheiratet in Wetzikon und hat zwei Kinder.